

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 4

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Je m'en fiche

Je m'en fiche pas mal – Das ist mir egal. Diesen Satz habe ich in meinem Au-pair-Jahr in Paris von dem kleinen Frédéric wohl tausendmal gehört. Und wenn ich heute das Wort Fichen höre, denke ich manchmal daran und überlege mir, ob es wohl das beste wäre, auch «je m'en fiche» zu rufen. Eine Kontrolle braucht es; dass diese oft übertrieben wurde, scheint unbestritten. Die Untersuchungen sind im Gang, und ich freue mich auf die Zeit, wo nicht jeden Tag eine neue «furchtbare» Meldung in den Nachrichten kommt, dass schon wieder eine Kartei gefunden wurde. Eigentlich erstaunlich, dass man in Bern im Zeitalter des Computers noch mit diesen veralteten «Fichen» gearbeitet hat. Mein Coiffeur führt auch eine Kartei. Alle seine Kunden sind registriert, und er

schreibt nicht nur auf, wie man frisiert sein will, sondern auch, was man für Freizeitbeschäftigungen und sonstige Interessen hat. Das hilft den Angestellten, mit den Kunden immer ein interessantes Gespräch führen zu können – wenn überhaupt erwünscht. Auch das ist sonst eingetragen. Ich finde das überaus praktisch. Wenn Karteien zu unserem Vorteil geführt werden, würden wir das also begrüßen. Wenn Nachteiliges über uns aufgeschrieben wird, haben wir das alle verständlicherweise nicht gern. Aber – von Ausnahmen abgesehen – kann uns das eigentlich nur stören, wenn diese Angaben entweder nicht stimmen oder wenn sie uns als wirkliche Verbrecher und gefährliche Elemente entlarven. Wenn man weitermachen will in der Armee,

wird ein Dossier angelegt. Das ist nichts Verbotenes und nichts Geheimes. Jede Firma wird solche Unterlagen auch über ihre Angestellten haben. Man will ja schliesslich wissen, wen man befördert. Wir wollen alle nicht «beschnüffelt» werden. Aber eine vernünftige Kontrolle muss sein. Wenn man nur daran denkt, wieviele Verbrechen schon aufgeklärt worden sind dank eben solcher Karteien. Was muss registriert werden, was ist wichtig? Glücklicherweise liegt der Entscheid nicht bei mir. Für unsere Politikerinnen und Politiker wünsche ich mir, dass sie bald ihre Zeit wieder vernünftiger für die wirklichen Probleme unseres Landes einsetzen können.

Rita Schmidlin-Koller

FHD-Kategorie 10, Sanität

Ein Besuch beim ersten Einführungskurs im November 1940

Die Basler Sanitätskaserne ist ein alter, ziegelroter Bau. Ihr linker Flügel ist in eine ehemalige Kirche hineingebaut worden. Das gibt ihrer traditionellen Hässlichkeit einen originellen Anstrich. Den weiten Hof hat der Regen aufgeweicht. Hier also finden wir die FHD-Kategorie 10, Sanität, bei ihrem ersten Einführungskurs. Einen Tag sind wir dabei: bei den Kursstunden, in den Theoriesälen, im Krankensaal, beim Turnen, bei den militärischen Übungen, beim Essen, in der Kantine, im Kantonement; es ist Abend, und siehe, wir trennen uns ungern. Wir haben etwas Neues kennengelernt. Und dieses Neue hat uns überzeugt und gewonnen.

Was will der FHD?

«Der Frauenhilfsdienst soll kein Soldäteln, keine blossen Spielerei sein! Wir wollen aus den Frauenhilfsdienstlern keine verkleideten Soldaten machen. Das wäre eine Lächerlichkeit. Was wir brauchen, das sind Frauen, die wissen, dass sie hier sind, nicht «pour la gloire» und nicht für irgendeinen privaten Zweck, sondern einzig «der Sache zuliebe». Diese Sache ist, dass es in der Militärsanität fachkundige Hilfsschwestern braucht, gleich wie anderwärts in der Verwaltung der Armee geschulte Frauenhilfskräfte gebraucht werden. Die FHD-Kurse sind dazu da, ihnen das nötige fachtechnische Wissen und jenes Minimum einer bestimmten inneren und äusseren Haltung zu geben, die für ihre Mitarbeit innerhalb der Armee unerlässlich sind.»

Schwergewicht der Ausbildung

In diesem Sinne hat der Kurskommandant der FHD-Sanitätskurse, der stellvertretende Rotkreuzchefarzt Oberstleutnant Remund, uns

Sinn und Zweck der FHD auseinandergesetzt. Da man nicht in erster Linie straffe Soldaten, sondern brauchbare Hilsschwestern für die Armeesanität heranbilden will, so steht eine wertvolle theoretische und praktische Fachausbildung im Vordergrund. Von den ungefähr 77 Kursstunden sind über 40 Stunden der praktischen und theoretischen Krankenpflege gewidmet. In dieser fachtechnischen Ausbildung inbegriffen sind auch Körperlehre und die für einen Ernstfall in der Armeesanität besonders wichtigen Samariterkenntnisse wie Verbände, erste Hilfe, Blutstillung, künstliche Atmung und Blutspendedienst. Die FHD müssen auch die Organisation des Roten Kreuzes und der Militärsanitätsanstalten kennenlernen. Für die körperliche Ertüchtigung der FHD-Sanitäterinnen sorgen die Turnstunden, die drei dem FDH als Gruppenleiterinnen angehörende Turn- und Gymnastiklehrerinnen leiten. Turnstunden und militärische Exerzierübungen sind, als Gegengewicht, halbstündlich zwischen die anstrengenden Theoriestunden eingeschaltet, damit die Frauen, trotz der hohen Anforderungen des Kurses, möglichst nicht übermüdet werden. Die Orga-

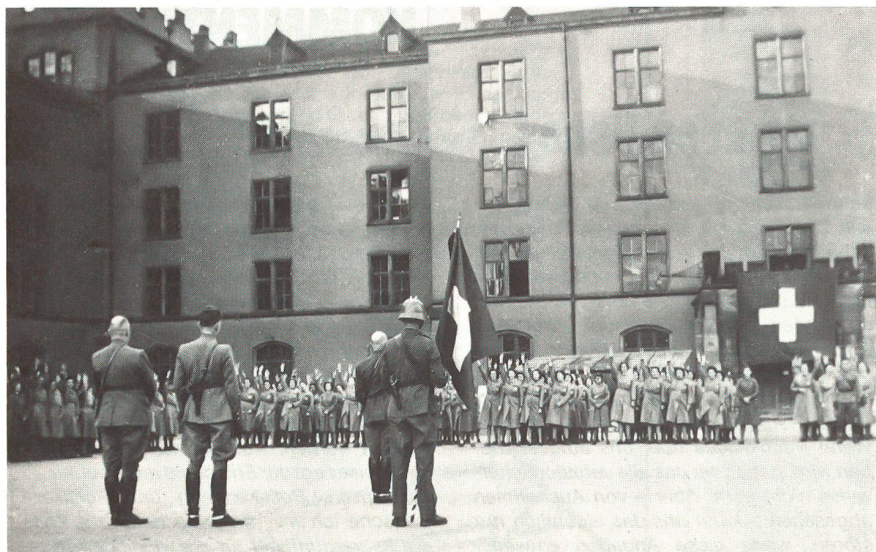
nisation des wahrlich nicht geringen Kursstoffes ist vorbildlich getroffen.

Wieso militärische Ausbildung?

Was aber ist der Sinn und Inhalt des militärischen Unterrichtsstoffes der FHD? Die FHD sind dazu ausersehen, innerhalb der Armee zu arbeiten. Sie besitzen prinzipiell die Rechte und Pflichten der Soldaten. Das verlangt nicht nur die Erziehung zu einer Einstellung, die das Landesinteresse im Ernstfall über das persönliche Interesse stellt, und nicht nur ein Minimum an Kenntnissen über die Organisation der Armee, über Rechte und Pflichten der Soldaten, sondern auch das Lernen einer ge-

Was ist unschuldig, heilig,
menschlich gut,
wenn es der Kampf nicht ist
ums Vaterland?

Jeanne d'Arc



Die Vereidigung: Am Schluss eines jeden Kurses werden die Teilnehmerinnen vereidigt. Jedes Herz klopft, tadellos ausgerichtet stehen die Frauen in Reih und Glied. Als die Fahnenwache vortritt, bricht ein Sonnenstrahl durch das düstere Gewölk, ein Moment atemloser Spannung: «Ich schwöre es!» tönt es laut und aus innerstem Herzen über den weiten Kasernenplatz.

wissen soldatischen Disziplin und gewisser militärischer Formen in- und ausserhalb des Dienstes. Von jedem Soldaten werden sie in vollem Umfang verlangt. Es ist nur selbstverständlich, dass sie in einem vernünftigen Rahmen auch von den Frauen eingehalten werden müssen, die innerhalb der Armee arbeiten.

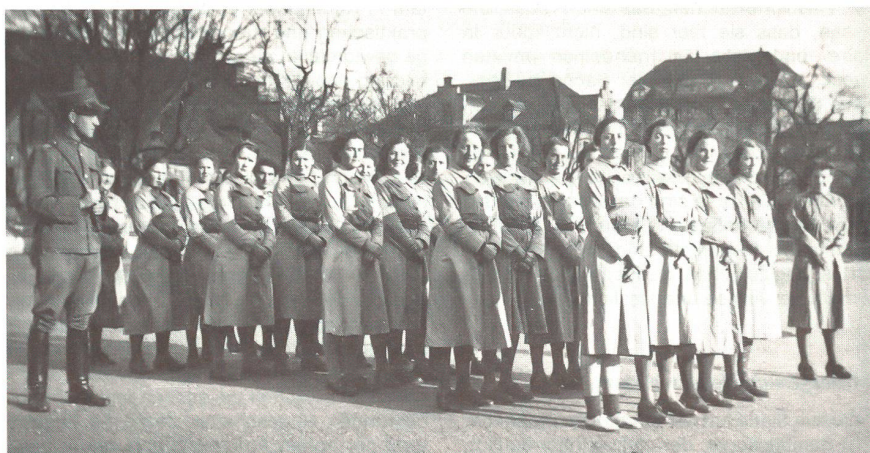
Aber was heisst eigentlich diese militärische Disziplin, die wir Frauen bis dahin noch nicht zu kennen brauchten? Wir haben sie uns einmal so definiert: Die dienstliche Disziplin ist zwangsläufig eine uniforme Disziplin. Die Vielfältigkeit im Leben und im Charakter des Einzelmenschen sind darin einer Einschränkung unterworfen, die in langen Mobilisationszeiten nur durchhält, wer entweder eine grosse innere Freiheit und Einsicht in den Ernst der Lage besitzt oder aber aus geistiger Bequemlichkeit zufrieden ist, nur nach fertig vorgezeichnetem Befehl handeln zu müssen. Allein da sind die privaten materiellen Sorgen und die privaten geistigen Konflikte, die heute niemandem erspart bleiben, der dem beispiellosen Umbruch unserer Zeit gegenüber einen Kopf zum Denken und ein Herz zum Fühlen besitzt. Der so belastete Privatmensch, der alles das, was ihm das Leben lebenswert macht, in Gefahr und in Frage gestellt sieht, wird zu Zeiten eine uniforme Disziplin als Entlastung und zu Zeiten als Belastung empfinden. Und so wird unvermeidlich jeder gute und jeder weniger gute Offizier und Soldat einmal seine kritische Stunde haben, in der innerlich der Privatmensch in ihm gegen diese uniforme Disziplin revoltiert. Die meisten werden dieser kritischen Stunde aber Meister, nicht nur, weil ihnen bewusst ist, wie viel heute für unser Land davon abhängt, dass wir im Interesse des Ganzen Disziplin zu halten vermögen, sondern weil sie wissen, dass jede, auch die kleinste Disziplinlosigkeit eine grosse Unkameradschaftlichkeit bedeutet, jenen zehntausend- und hunderttausend andern Sol-

daten gegenüber, die, in gleicher Lage, diese Disziplin gehalten haben.

Die Kameradschaft – ein neues Erlebnis

Wie lernen Frauen diese Art Disziplin? Ein wenig, indem man mit ihnen davon spricht und die rechten Leute dafür auswählt. Das geschieht in Basel. Mehr noch aber lernen sie es durch Erfahrung. Dadurch, dass sie zum erstenmal in ihrem Leben in dieser kameradschaftlichen Gemeinschaft zusammenleben. Was der eigentliche gute Kern der Volksmiliz ist, das erleben die Frauen hier wirklich zum erstenmal. Und es ist psychologisch interessant, wie stark sie es fühlen. Wenn sie «die FHD-Uniform», d.h. die blaue, gut geschnittene Rockschrürze, angezogen haben, wenn sie den ersten Schritt in die Kaserne getan haben, sind sie im Dienst, im Esssaal, in der Kantine, im Kantonement, alle gleich. Jeder Befehl gilt für alle. HD «X», im Privatleben verwöhnte Haustochter, ist hier HD «X», gleich ihren üb-

rigen Kantonementskameradinnen, die zufällig «privat» alle Hausangestellte, Spitalangestellte, Arbeiterfrauen und Angestelltenfrauen sind. Wenn das Kursereignis, der «grosse Ausmarsch», kommt, so trifft der Befehl, zur daheimbleibenden Küchenmannschaft zu gehören, zufällig den HD «X», der im Privatleben noch niemals zur Küchenmannschaft gehört hat. Denn es gibt nur FHD in blauen Schürzen, es gibt nur gleiche Befehle, gleiches Gehorchen, gleiches Lernen, gleiches Essen, gleiches Zimmer, gleiches Bett. – Wer meint, das sei nicht so wichtig, der sehe sich die Wirkung bei den Mädchen und Frauen an. Aus dieser Gleichheit entspringt für sie eine Kameradschaft, die für die meisten Frauen neu und begeisternd ist. Man hat ungeheuer viel zu lernen und im Kopf zu behalten, man lebt in einem Befehlsverband, dessen Formen und Regeln neu und ungewohnt sind, aber man tut es nicht allein, sondern zusammen mit Kameradinnen, man hilft einander. Eine allein ist nicht so wichtig, und doch haben seltsamerweise gerade die Unsicheren und Unscheinbaren unter ihnen an Sicherheit gewonnen. Darum spüren die Frauen, mit denen wir am Ende ihres Basler Kurses zusammen waren, das Positive der militärischen Erziehung und der militärischen Formen stärker als das Negative. Wir haben frei und allein mit jeder sprechen können. Und wir haben unter den rund 350 FHD mit unendlich vielen gesprochen. In ihrer überwiegenden Mehrheit sind diese FHD-Sanitäterinnen Schneiderinnen, Verkäuferinnen, Hausangestellte, Spitalangestellte, Telephonistinnen, Büroangestellte, Frauen von Arbeitern und kleinen Angestellten. Die meisten haben sogar ein für sie grosses Opfer gebracht, um dem Aufgebot zum Einführungskurs an ihrem Arbeitsplatz Folge leisten zu können. Aber da sind auch Haustöchter, Studentinnen, junge Fürsorgefrauen, junge Frauen, die zu Hause ein angenehmes Leben zurückgelassen haben. Die meisten Kursteilnehmerinnen sind jung, bis zu 18 Jahren hinunter. Aber es sind doch auch viele dabei, die 35 und 40 und 45 Jahre zählen. Und so verschieden in ihrem Wesen, in ihrem Stand, in ihren Anschauungen und in ihrem Alter diese Frauen auch sind, jede, die wir gefragt haben, hat sich irgendwie spontan und



Im Kasernenhof Basel

wahrhaftig vom Inhalt, Zweck und Ziel ihres ersten Einführungskurses in den militärischen FHD begeistert erklärt. Ein anderes Wort zu gebrauchen, hiesse über das Gehörte nicht die volle Wahrheit sagen. Es kommt aber, wie überall, auch bei der Ausbildung der FHD auf den Menschen an. Und für die FHD-Sanitätskurse in Basel – es folgen sich hintereinander ihrer drei – ist von den Sanitäts- und den Instruktionsoffizieren für den militärischen Teil der Ausbildung, oder sagen wir besser vom Kurskommandanten bis zum zivilen Küchenchef hinunter, die Sache in die Hände der richtigen Leute gelegt worden. Auch die früheren fünf Kurse unter anderer Leitung für die Ausbildung der FHD für Kanzlei-, Verwaltungs-, Post-, Verbindungs-, Melde- und Beobachtungsdienst, für Ausrüstungs-, Koch- und Fürsorge-HD der Armee sollen erfolgreich gewesen sein.

Persönlicher Gewinn

Die heute schon gut geschulten Gruppenleiterinnen in den Basler Sanitätskursen sind, als Teilnehmerinnen jener früheren Kurse, nun schon «gediente» FHD, die in Basel die Lorbeeren ihres Grades mit viel Arbeit und Verantwortung verdienen. Dabei haben wir eines bemerkt: beim FHD wird man immerhin schneller Wachtmeister als bei den Soldaten! Der Dätel, der dies den FHD nicht gönnen mag, der tröste sich damit, dass es dafür keine

weiblichen Offiziere gibt. Höher als bis zur Gruppenleiterin, d.h. zum «Wachtmeister» in feldgrauer Schürze, kann die ehrgeizige FHD nicht avancieren. Doch hat der FHD von Anfang an eine weibliche «Interessenvertretung» bei der Sektion für FHD im schweizerischen Armeestab. Gewinnt diese an Einfluss und werden weiter für die Einführungskurse und späteren Fortbildungskurse der FHD Leiter vom gleichen Format wie bisher gewählt, dann sind wir überzeugt, dass eintritt, was der Kommandant der Basler Kurse als Ziel gewünscht hat, dass nämlich die FHD nicht nur dem Land nützlich sein werden, sondern dass die ihm angehörenden Frauen aus ihrer Schulung das Bewusstsein mit sich nach Hause nehmen, etwas auch für sie persönlich Wertvolles gelernt und erworben zu haben. Die neu gewonnene Kameradschaft und die Freude an den neuen Aufgaben machen

auch, dass die Frauen bereits lebhaft ihren organisatorischen Zusammenschluss ausserhalb des Dienstes wünschen.

Wir sind ein kleines Land, das in einem totalen Krieg zu seiner Verteidigung den letzten Mann nötig hat. Im Ernstfall bedeutet jeder Posten, den im Sanitäts- oder Verwaltungsdienst der Armee eine Frau besetzen kann, den Gewinn eines Soldaten für die militärische Aktion. Darum ist die Entwicklung des FHD ebenso wichtig wie die Frauenarbeit in der Wirtschaft, die auch nicht stocken darf, wenn die Armee zu den Waffen gerufen wird.

Anmerkung:

Die Unterlagen für diesen Beitrag wurden mir freundlicherweise von Elsa Frei, Felben, zur Verfügung gestellt, die an diesem ersten Einführungskurs dabei gewesen ist.

Prüfen Sie Ihr Wissen in ...

Die SUT nahen, die Vorbereitungen drängen. Ein Blick ins DR ist aber auch nicht verboten, wenn es darum geht, den nächsten Dienst vorzubereiten.

Grundlage zu den Fragen: Regl 51.2 DR/VA 80

Fragen		Antworten	
1	Ein Gesuch um Auslandsurlaub ist zu stellen für Auslandsaufenthalte von:	a. mehr als 3 Monaten b. mehr als 6 Monaten c. mehr als 12 Monaten	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
2	Mein Einrückungsort bei Allgemeiner Kriegsmobilmachung	a. steht auf dem Mobilmachungsplakat b. ist im Dienstbüchlein vermerkt c. teilt mir mein Kdt kurz vor dem Einrücken mit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
3	Die Pikettstellung der Armee	a. ist die dauernde Bereitschaft der Armee b. wird notfalls vom Generalstabschef angeordnet c. ist eine vorsorgliche Massnahme zur Beschleunigung einer allfälligen Mobilmachung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
4	Bei Teilmobilmachung oder Allgemeiner Kriegsmobilmachung nehme ich Verpflichtung mit für	a. 1 Tag b. 2 Tage c. 3 Tage	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
5	Das Plakat «Allgemeine Kriegsmobilmachung» ist	a. weiss mit rotem Diagonalstrich b. weiss mit roter Umrahmung c. rot mit Nummernfeld	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
6	Als Kriegsgefangener habe ich nur Auskunft zu geben über	a. Name, Vorname, Grad, Geburtsdatum, Matrikelnummer b. Name, Grad, Matrikelnr, Konfession, Einheit c. Name, Vorname, Matrikelnr, Geburtsdatum, Konfession, Einteilung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
7	Über die Inspektionspflicht orientiert in erster Linie	a. der Sektionschef b. das Inspektionsplakat c. der direkte Vorgesetzte	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
8	Wohnortswechsel melde ich dem Sektionschef	a. innert 4 Tagen b. innert 8 Tagen c. innert 12 Tagen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
9	Der Verlust des Dienst- oder des Schiessbüchleins ist zu melden	a. dem Sektionschef b. dem direkten Vorgesetzten c. dem aufbietenden Kanton	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
10	Ausser Dienst dürfen unter anderem auch folgende Ausrüstungsgegenstände benützt oder getragen werden	a. Ordonnanzschuhe, Gamelle, Uniformhemd, Erkennungsmarke b. Feldstecher, Rucksack, Ausgangsregenmantel, Feldflasche mit Becher c. Effekentasche, Bussolle, Erkennungsmarke, Ledergurt	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Antworten auf Seite 56

Schnappschuss



Ob mich Vati wohl mitnimmt an die Inspektion?
H. Gerber, 2554 Meisberg

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

Frauen in der kanadischen Armee

Von R + Four Ursula Bonetti

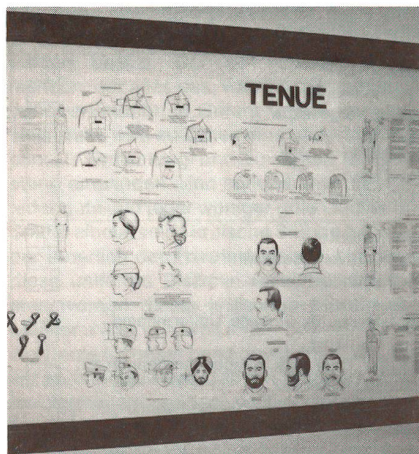
Anlässlich der Jubiläumsreise des SUOV nach Kanada hatte ich Gelegenheit, Kameradinnen aus der kanadischen Armee kennenzulernen. Unser Reiseprogramm enthielt u.a. einen Besuch in der Ecole Recrut Forces Canadiennes (ERFC) und im Collège Militaire Royal, der Akademie für Offiziere in St. Jean sur Richelieu. Am Vormittag besuchten wir die Rekrutenschule. Mit von der Partie waren auch unser Militärattaché, Div H. Dürig und Adj Uof H. Weber aus Washington.

Besuch der Rekrutenschule in St Jean sur Richelieu

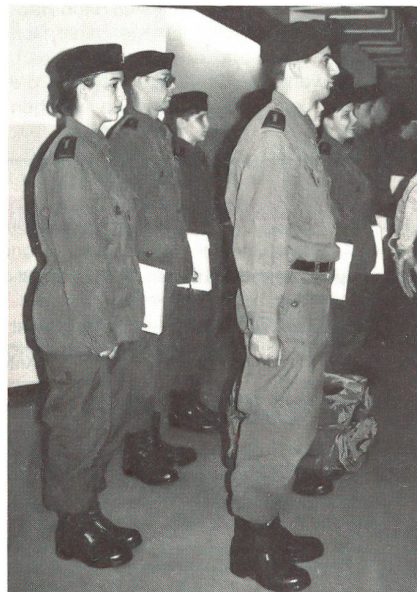
Wir wurden von Colonel R. Simard begrüsst. Eine kurze TBS zeigte uns die Ausbildung der Rekruten in Kanada. Die jungen Leute melden sich freiwillig zur Armee, absolvieren eine Rekrutenschule von 10 Wochen und anschliessend eine Lehre z.B. im mechanischen oder elektronischen Sektor. Insgesamt verpflichten sie sich für 5 Jahre. Den erlernten Beruf können sie nach Austritt aus der Armee in der Privatwirtschaft weiter ausüben. Die Ausbildung entspricht etwa unserer Gewerbeschule und ist ähnlich aufgebaut. Für viele junge Leute ist dies die einzige Möglichkeit, einen guten Beruf zu erlernen. Wir durften unter der kundigen Führung von Fachinstruktoren die Schulräume und Werkstätten besichtigen. Nach der Lehre können sich die Absolventen zum Unteroffizier, resp. Instruktor ausbilden lassen.

Stellung der Frauen

Zur kanadischen Armee melden sich auch relativ viele Frauen. (Zahlen konnte ich leider keine erhalten.) Für sie ist die Ausbildung genau gleich wie für ihre männlichen Kameraden, mit Ausnahme einiger sehr harter Leibesübungen. Sie werden auch alle an der Waffe ausgebildet. Nach der RS können sie sich zu allen Truppengattungen, auch den Kombattanten, melden. Bei den Kampftruppen sind allerdings im Moment nur vier Frauen eingeteilt.



Tenue-Vorschriften



Antreten im Korridor, Klasse Rekruten 1. Jahr

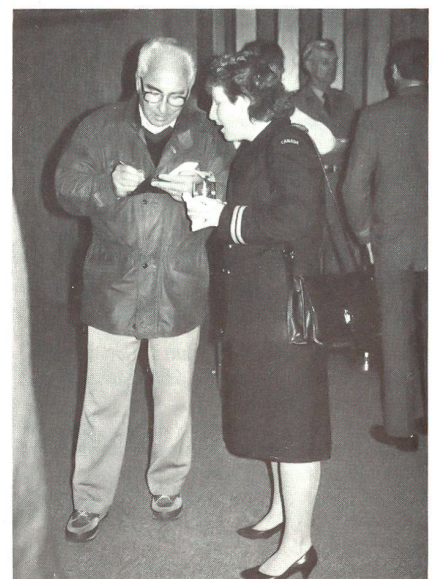
Ausbildung / Tenuevorschriften / Unterkünfte

Während der ersten vier Wochen der Ausbildung unterliegen sie einem Alkohol- und Ausgehverbot. Auch Besuche von Angehörigen sind streng geregelt. Das Arbeitsprogramm ist intensiv und umfasst in erster Linie militärische Ausbildung, aber auch Sport, Biwak (auch im Winter bei Minustemperaturen!), Felddienstübungen. Die Tenuevorschriften sind strenger als bei uns, dafür sieht man dann auch keine Soldaten, wie sie (leider) bei uns in der Schweiz häufig auf den Bahnhöfen herumlaufen, deren man sich schämen muss. Die Unterkünfte haben mir gefallen. Sie sind einfach, aber sehr funktionell eingerichtet mit Bett, Schrank, Schreibtisch. Jeder hat ein «Abteil», eine Ecke für sich, aber kein ganzes Zimmer. Die Räume sind immer für 6 Rekruten eingerichtet. Rauchverbot, täglich Inspektion! Sie verfügen nicht nur über moderne Toilettenräume, sondern auch gleich über Waschmaschine und Bügelbrett, denn die Wäsche wird von Männlein und Weiblein (gleichermaßen geschickt) selber besorgt und nicht dem Mami nach Hause geschickt. Auch hier ist die Plankenordnung für Sommer und Winter geregelt und im Zimmer angeschlagen. Um die guten Sportmöglichkeiten und das Hallenbad sind sie zu beneiden. Die militäri-

schen Formen werden ernster genommen als bei uns im RKD und MFD. Dennoch sah ich im ganzen Gelände überall nur freundliche Gesichter, motivierte junge Leute, die für ihre Ausbildung eine ganze Menge Strapazen auf sich nehmen. Ihr korrektes Auftreten hat mich beeindruckt. Diese Schule wird in französischer Sprache geführt, und jeder ist verpflichtet, Englischkurse zu besuchen. Umgekehrt müssen Rekruten englischer Muttersprache zusätzlich Französisch lernen. Wie uns erklärt wurde, sind oft die sprachlichen Probleme (auch bei den Kanadiern ein «Röschtigraßen»), fast grösser als die Probleme, die sich ergeben, wo Frauen und Männer gemeinsam eine Schule besuchen und gemeinsam wohnen.

Lt Denise Bernard, Krankenschwester

Beim Mittagessen, das uns von der Schule offeriert wurde, kam ich mit Lt Denise Bernard ins Gespräch. Sie hat zivil eine Ausbildung als Krankenschwester gemacht, meldete sich zur Armee, absolvierte die RS, wurde befördert. Sie trägt die elegante Marineuniform. Später wird sie auf einem Kriegsschiff als Krankenschwester arbeiten. Sie erzählte mir, dass es auch hier möglich ist, eine Lehre als Schwester zu machen, allerdings nur als Pflegerin, da die Spezialausbildung zur Diplomschwester



Lt Denise Bernard im Gespräch mit F. German, SUOV



Ausbildung an der persönlichen Waffe ist selbstverständlich (Bild: J. Ritler)

Sergent Gaëtane Gauthier, Buchhalterin

Am Nachmittag lerne ich nach dem Rundgang durch das Collège Militaire Royal, der Offizierschule, Sergent Gaëtane Gauthier kennen. Wir treffen uns beim wiederum offerierten feinen Imbiss in einem sehr gemütlichen Aufenthaltsraum. G. Gauthier trägt die hellblaue Uniform der Fliegertruppen. Sie hat eine kaufmännische Ausbildung und arbeitet in der Buchhaltungsabteilung des Collège. Ihr militärischer Grad ist Adj Uof/Fw. Sie erzählt mir auch von ihren Freundinnen, die zZt in Deutschland stationiert sind. Sie selber ist verheiratet und wird sich nicht nach Deutschland versetzen lassen. Sie hat viel Freude an ihrem Beruf. Sie arbeitet wie jede Sekretärin oder Buchhalterin, nur kommt sie in Uniform zur Arbeit. Sie kann sich auch länger als 5 Jahre verpflichten.



Sergent Gaëtane Gauthier im Gespräch mit U. Bonetti

Sie sind feminin, gepflegt, freundlich, aufgeschlossen und sich ihres Frauseins durchaus bewusst. Ich glaube, sie lernen viel fürs Leben/Zusammenleben mit andern Menschen. Kameradschaft kommt sehr zum Tragen. Sie bilden keine eigenen Gruppen innerhalb der Armee wie RKD/MFD. Sie sind ganz integriert. So tragen sie auch die gleiche Uniform wie ihre Kameraden (auch die gleiche Ausrüstung/Waffe), je nachdem ob sie in der Armee (dunkelgrün), den Fliegertruppen (hellblau) oder in der Marine (dunkelblau) eingeteilt sind. Diese Begegnungen waren für mich sehr interessant und wertvoll. Ich danke unseren ausländischen Kameradinnen für die Gespräche.

ster zu aufwendig ist. Diese Frauen leisten ihren Dienst in der Sanität, nach Austritt aus der Armee können sie in einem Spital oder Heim als Pflegerinnen arbeiten. So nehmen viele Mädchen die Gelegenheit wahr, über den Eintritt in die Armee eine Berufsausbildung zu machen, z. B. auch in administrativen Berufen.

Vollständige Integration der Frauen

Ich freute mich, dass ich so leicht Kontakt fand. Für diese Frauen ist es selbstverständlich, in ihrer Armee, für ihr Land Dienst zu leisten, und sie wissen die ihnen gebotenen Möglichkeiten zu schätzen. Keine von ihnen sieht deswegen «wie ein Landsknecht» aus.

Fw Schule 3/89 vom 11.9. bis 14.10.89

MFD-Eindrücke

von Fw Susan Maurer

Zum erstenmal konnten zwei Frauen in einer Fw-Schule für Männer teilnehmen. Der erste Bericht von Fw Christine Kunz hat uns bereits über dieses Ereignis orientiert. Fw Susan Maurer hat ihre Erlebnisse ebenfalls schriftlich festgehalten, und es scheint mir, dass es sich lohnt, die mit grosser Offenheit geschilderten persönlichen Erlebnisse auch noch zu veröffentlichen.

Einrücken

Dem 11.9.89 sind einige ungewisse und unruhige Nächte vorangegangen. Werde ich mithalten können in dieser Männergesellschaft? Wie ist mein militärischer Ausbildungsstand ihnen gegenüber? Wie steht es mit meiner körperlichen Kraft? Und kann ich als Frau ihnen vielleicht etwas für später mitgeben? Dieses und vieles mehr ging mir durch den Kopf.

Also habe ich mit einiger Unruhe und vielen offenen Fragen diesen Tag angepackt. In der Kaserne angekommen, wurde mir meine Ungewissheit wieder besonders bewusst. Etwa fünfzig Männer waren bereits da. Wenigstens hat mich der Rekrut am Eingang als weiblicher Kpl erkannt und durch Handanlegen begrüsst. Als ich bei der Gruppe angekommen bin, war es schon ein wenig ruhiger als normal. Mein Herz klopfte bis zum Hals. Wie werden sie wohl weiterhin reagieren? Eine grosse Erleichterung verspürte ich, als plötzlich noch eine zweite MFD dazu kam.

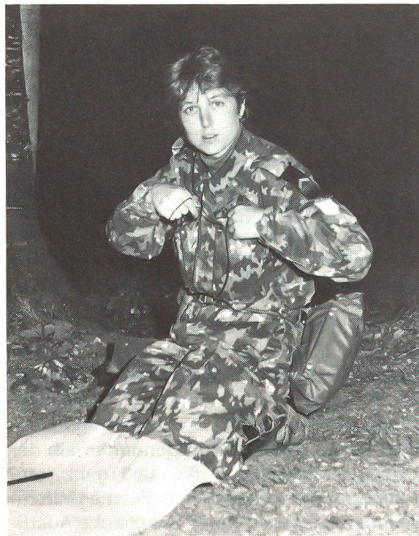
Ausbildung

Nach Klasseneinteilung und Zimmerbezug begann der Unterricht bei unserem Klassenlehrer Adj Uof W. Binder, dem besten von allen (behaupten wir!). Nach und nach gewöhnten wir uns alle aneinander, und wir zwei Frauen waren völlig integriert. Einige Fragen, warum und wie wir zum Militär kamen, waren nach zwei, drei Tagen auch alle beantwortet. Da zur Ausbildung ein grosser Teil theoretischer Unterricht gehört, konnten wir unser Selbstvertrauen schon bald ein wenig stärken, weil wir bemerkten, dass wir im militärischen Wissen bestimmt nicht schlechter dastehen als die männlichen Kameraden.

Ein weiterer wichtiger Teil ist die Schiessausbildung mit der Pistole. Freundlicherweise wurde uns zwei MFD eine gemeinsame Pistole vom Chef Dienste Adj Uof Michel zur Verfügung gestellt, damit wir ebenfalls im Schiessen ausgebildet werden konnten. Da möchte ich doch gleich erwähnen, dass es wirklich schade ist, dass man bei gleichwertiger Aus-

bildung ohne Waffe am Schluss doch ein wenig mit leeren Händen dasteht.

Das Schiessen war für mich jedesmal eine grosse Herausforderung, da ich auf diesem Gebiet ein Anfänger bin. Doch schon nach zwei, drei Lektionen gewöhnte ich mich an den neuen Gegenstand. Das wäre nun aber ein Punkt, wo ich persönlich den Männern schon noch nicht ebenbürtig bin, da viele Kameraden schon länger eine Pistole besitzen. Vielleicht bringt mich das Üben den Männern auch noch etwas näher. Dank der Mithilfe meiner Klassenkameraden und dem Lehrer konnte ich schon einige Fortschritte machen. Da sind auch noch die Märsche zu erwähnen. Für mich hiess es, dass ich jedesmal eine Maximalleistung von mir verlangen musste. Die langen Beine meiner Kameraden zwangen mich zum Rennen. Das Allerschönste daran ist und bleibt aber die Kameradschaft. Die Hilfe meiner Kameraden motivierte mich zu Höchstleistungen. Am Ende meiner Kräfte haben sie mich jeweils rechts und links an den Händen gefasst und mich mit ins Ziel gezo-



Bei der Arbeit im Walde

gen. Es hat ihnen überhaupt nichts ausgemacht, durch mich Zeit zu verlieren. Es war ihnen viel wichtiger, dass ich das Ziel mit ihnen erreichte. Das ist doch echte Kameradschaft, nicht wahr?

Im Felde

In der vierten Woche waren wir im Feld. Zwei Nächte im Biwak und drei Nächte in einer selber errichteten Notunterkunft. Das Biwakieren habe ich schon vom MFD gekannt, aber das Einrichten einer Notunterkunft war eine neue Erfahrung. Alle zusammen haben gearbeitet wie wild. Überall hörte man, wie Bettgestell, Ablageflächen, Materialdepot usw. zusammengeagelt wurden. Die ganze Klasse arbeitete bis spät am Abend praktisch ohne Pause. Keiner hat mehr viel gesprochen, weil alle so müde waren.

Bei diesen Arbeiten waren wir auch voll integriert. Ich habe Bretter zusammengenagelt, Holz gesägt, Balken herumgetragen, Beleuchtungen eingerichtet und alles, was dazugehört. Es bestand absolut kein Unterschied, ob Mann oder Frau. Wir zwei Frauen waren genau so oft auf der Wache wie die Männer, wir haben genauso gearbeitet, hatten die gleichen schwarzen Fingernägel und genauso staubige Gesichter wie sie. Überhaupt, schon nach kurzer Zeit hat man das Gefühl, es spiele absolut keine Rolle, ob Mann oder Frau, Kamerad bleibt Kamerad, so oder so.

Das allerschönste Erlebnis war immer wieder unser Zusammenhalt in der Klasse. Ich persönlich würde für jeden Kameraden durchs Feuer gehen!

Die letzte Woche

Die Zeit verging wie im Fluge, und schon bald hatte die letzte Woche der Fw-Schule begonnen. Es stand uns noch einiges an Freuden und Leiden bevor. Einer der wichtigsten Momente war die Inspektion von Div Keller. Mit grosser Spannung, steifen Beinen und Armen

erwarteten wir ihn zur Inspektion. Es ist schon eine erstaunliche Erfahrung, wie ruhig und lautlos sich 61 AdA auf zwei Gliedern verhalten können. Nach der Präsentation wurde jede Klasse noch einzeln besucht. Jeder, der etwas vorzutragen hatte, gab sich jede erdenkliche Mühe, ein sicheres Auftreten an den Tag zu legen. Ehrlich gesagt, es haben jedem die Hände gezittert, was ich gut erkennen konnte, da mein Platz am nächsten beim Prokischreiber lag. Ich persönlich habe mit jedem mitgefiebert. Ebenso habe ich grosse Freude empfunden, als der Divisionär Fw Anw Schaffer zu dem superguten Konzeptvortrag gratuliert hat. Die Kameradschaft bringt einen fast soweit, dass man alles kollektiv entgegennimmt, seien es löbliche oder weniger löbliche Situationen. So nach fünf gemeinsamen Wochen unter diesen strapaziösen Bedingungen fühlte ich mich eigentlich nur noch als kleiner Teil eines Ganzen. Das Seelenleben vieler war nach aussen gekehrt, und so verstand man einander fast ohne was zu sagen. Es war eine ganz interessante Erfahrung, die einem im «normalen» Leben kaum passiert.

Das kam auch beim Triathlon (Schiessen, Theorie, Geländelauf) ganz deutlich zum Vorschein. Wenn einer was nicht wusste oder schlecht geschossen hatte, tat es einem weh, wie wenn es einen selber betroffen hätte. Der nächste Tag war so ungefähr der Tag mit der geringsten Arbeitsmoral. Alle waren ausgelaugt, körperlich und geistig. Die Anspannung und Belastung war gewichen und liess der Müdigkeit den Vorrang.

Brevetierung

Die WEMI* wurde geplant und am nächsten Tag unter der Leitung der Klasse 1 durchgeführt. Wir rückten dem grossen Tag der Brevetierung von Stunde zu Stunde näher. Es kam einige Unruhe in die Klasse. Plötzlich sprachen alle lauter, man lachte, und über allem lag ein Hauch von Wehmut. Der Abschied kam näher, das spürte man deutlich. In der Kirche von Wetzikon wurde der Einmarsch geübt, damit ganz sicher nichts schief lief. Als es dann soweit war, alle Gäste waren in der Kirche versammelt, sind wir mit Stolz und viel Selbstvertrauen einmarschiert. Jeder gab sein Bestes, so stramm wie möglich dazustehen, so gerade wie möglich zu sitzen und sich einfach so zu verhalten, dass die Angehörigen stolz auf uns sein konnten. Beim Ertönen der Musik sind mir plötzlich sämtliche Haare zu



Der grosse Moment

Berge gestanden, und ich empfand ein ganz sonderbares Gefühl. Meinem Kameraden links von mir ging es ganz genau so, und plötzlich wusste man, wofür sich diese fünf Wochen gelohnt hatten. Mir versagten fast die Beine, als ich an der Reihe war, vom Schulkt die Beförderung entgegenzunehmen. Mit Stolz hatte man jeden Kameraden bei seinem Tun betrachtet. Viele Hände wurden mir hingestreckt, als ich an meinen Platz zurückkehrte, ich spürte die Freude meiner Kameraden.

Abschied und Dank

Als alles vorbei war, kam der leide Moment des Abschieds. Nach und nach raffte man sich auf, den entscheidenden Schritt zu tun. Es tat einem das Herz schon weh, nach all der Vertrautheit und Freundschaft die entstanden war, sich nun zu trennen.

Jedenfalls für mich und meine Persönlichkeit ist etwas ganz Grosses passiert, das man fast nicht erklären kann. Eines weiss ich bestimmt: Dass diese fünf Wochen die schönsten, härtesten und erlebnisreichsten sein werden in meiner Militärzeit.

Ich möchte allen meinen Kameraden danken; ganz besonders dafür, dass sie uns zwei Frauen vom ersten Tag an als gleichwertige Mitschüler akzeptiert haben. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei unserem Klassenlehrer, der es sehr gut verstand, einem das Selbstvertrauen und die Motivation zu erhalten. Merci!

Ich hoffe, dass alle folgenden weiblichen Fw-Schüler das Glück haben, in einer solchen Klasse diese Ausbildung zu absolvieren. Mit soviel Halt, Hilfe und Humor seitens der Mitschüler werden die schlimmsten Strapazen zu einer Nichtigkeit! Vielen Dank von allen, Adj Uof Binder!

*Anmerkung: WEMI ersetzt den Begriff Demobilmachung und heisst «Wiedererstellung der Einsatzbereitschaft des Materials im Instruktionsdienst».

Wettkampfberichte

12. SOSM (Schweizerische Offiziers-Skimeisterschaft) in Gstaad

ral. Bei prächtigem Bilderbuchwetter konnten im Saanenland die 12. SOSM ausgetragen werden. Nach den Stürmen, die auch im Saanenland viele Schäden angerichtet hatten, zeigte sich der Himmel tiefblau, der Schnee pulvrig und die Wettkämpfer und Gäste wohlge-launt. Die SOSM wurde profimässig organisiert unter der Leitung von Hauptmann Peter Hänni. Wegen der erst unsicheren Schneeverhältnisse wurde umdisponiert, und die nordische Disziplin (Langlauf) wurde statt in Feutersoey in Reusch/Gsteig und der Riesenslalom statt an der Wispile auf dem Hornberg ausgetragen. Der VIP Riesenslalom vom Samstag wurde vom ehemaligen Nationalmannschaftsmitglied Peter Lüscher gewon-

nen, seine Frau Fabienne Serrat amtierte als Vorfahrerin. Als einzige Frau beim VIP Riesenslalom startete Brigadier Eugenie Rose Pollak, sie wurde in der gleichen Kategorie wie die Männer klassiert und belegte Platz 33. Nebst vielen bekannten Namen konnte Korpskommandant Jean Rodolphe Christen begrüsst werden. Regierungsrat Peter Schmid war Ehrenpräsident, Leutnant Verena Hüsser vertrat Hptm Elsbeth Rüegg von der SGOMFD (Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Militärischen Frauendienstes). Das EMD von Bundesrat Kaspar Villiger wurde durch Divisionär Simon Kuchler vertreten. Simon Kuchler meinte, dass er Bundesrat Villiger wohl einen so strahlenden Tag im Saanenland gegönnt hätte, in Bern würden rauhere Winde wehen. Er überbrachte die Grüsse des Bundesrates und rühmte die Wettkämpfer und die Gäste. Sie würden mit der Teilnahme die Verbundenheit mit der Milizarmee bezeugen. «Es ist eine völlig andere Präsenz als heute auf dem Bundesplatz» meinte der Divisionär zu den Banketteilnehmern in der Curlinghalle. Zu den ausländischen Teilnehmern aus den USA, Schweden Frankreich, Österreich, Kanada, Deutschland und Grossbritannien sagte er, dass Armeen ja auch völkerverbindend seien. Damit das Bankett für die 400 Personen abgehalten werden konnte, musste in der Curlinghalle Gstaad das Eis geschmolzen werden, das Eis schmolz auch bei Tanz und Unterhaltung mit Chigaco Dixieland Jazz von den «Tremble Kids».

Die letzten SOSM wurden in Leukerbad, die nächsten werden in Engelberg abgehalten.

Ranglistenauszug:

Kombinationswertung (Langlauf und Riesenslalom) Kat. MFD:

1. Lt Eveline Bichsel, Ochlenberg
2. Lt Rosmarie Bühler, Meiringen
3. Fw Erika Mettler, Stettlen

Das Porträt



Unter dieser Rubrik möchten wir aktive Angehörige des MFD vorstellen, die sich ausserdienstlich engagieren. Den Anfang machen wir mit dem Sportof MFD der FF Trp, Lt Esther Bachmann, die sich und ihre Aufgaben gleich selbst vorstellt.

Sportof MFD der FF Trp

Zu meiner Person:

Lt Bachmann Esther
Einteilung: FIBM Kp 91, militärische Ausbildung: 1979 Einführungskurs in Wangen ZH, 1982 Kaderkurs I in Kreuzlingen, 1987 OS in Winterthur,
Beruf: Sachbearbeiterin Sozialamt Luzern
Adresse: Hirtenhofstrasse 69, 6005 Luzern
Tel P 041 44 18 57, G 041 41 81 81
Seit 1.1.1988 Sportof MFD FF Trp (Nebenamt, ausserdienstliche Tätigkeit)

Militärtsport Weg zum Einstieg in den Breitensport

Seit meinem Eintritt in den FHD/MFD habe ich mich aktiv am Militärtsport der FF Trp beteiligt. Eigentlich wollte ich nur die Kameradinnen aus dem Einführungskurs wiedersehen, und so meldeten wir uns für den Ski-Patrouillenführerkurs der FF Trp an. Ohne Vorkenntnisse im Langlaufen rückten wir als blutige Anfängerinnen ein. Der Lauf der Zeit brachte die regelmässige Teilnahme an den Winter- und Sommer-Patrouillenführerkursen und Wettkämpfen der FF Trp. Dabei lernte ich die Freude am Sport und an der Bewegung kennen und als Ausgleich zur Belastung im beruflichen Alltag schätzen. Breitensport gehört heute zu meinen regelmässigen Freizeitbeschäftigungen.

Aufgabengebiet Sportof MFD FF Trp

- Berät Sportof FF Trp für die MFD Belange
- Berät für die MFD Belange für Wettkämpfe und Kurse der ausserdienstlichen sportlichen Tätigkeiten
- Steht zur Verfügung Chef MFD FF Trp für sportliche Belange
- Unterstützt die Werbung für den Militärtsport des MFD im Bereich FF Trp

Mitmachen ist die beste Werbung für den MFD

- Militärtsport bietet Sportarten an, die im zivilen Bereich nicht zu finden sind. Im Vordergrund steht - trotz Einzelwettkämpfen - der Mannschaftswettkampf in kleinen Gruppen: faszinierende Möglichkeit, eine Aufgabe gemeinsam im kleinen Team zu bewältigen.
- Militärtsportanlässe sind echte Breitensportanlässe, bei denen trotz Siegerehrungen und Ranglisten jeder auf seiner Leistungsstufe eine anerkennungswürdige Leistung erbringen kann.
- Militärtsportanlässe sind immer auch Treffen von Freunden und Bekannten. Möglichkeiten menschlicher Kontakte, die man nicht mehr missen möchte, wenn man einmal diese einmalige Atmosphäre geschnuppert hat.

Angebot Militärtsport der FF Trp

Die sportlichen Anlässe der FF Trp sind immer auch für die Angehörigen des MFD ausge-

schrieben. Teilnahmeberechtigt sind AdA des MFD aus allen Truppengattungen. Die Aufwendungen der Organisatoren, die Anlässe immer auch für den MFD auszulegen, können nur mit einer grossen Teilnehmerinnenzahl genügend honoriert werden.

Anlässe

Sommer-Patrouillenführerkurs, 3. bis 5. Mai 1990

OL-Ausbildung, Technische Disziplinen Sommerwettkämpfe, Patrouillenführung

Winter-Patrouillenführerkurs (hat bereits im Januar 90 stattgefunden)

Ausbildung Langlaufen (klassisch und skating), Patrouillenführung

Sommerwettkämpfe, 11./12. Mai 1990

Einzelwettkampf und Patrouillenlauf, OL, Werfen, Wehrwissen, Distanzenschätzen, Bestimmen von Geländepunkten

Winterwettkämpfe (konnten im Februar 90 wegen Schneemangels nicht durchgeführt werden)

Einzellauf und Patrouillenwettkampf, Langlauf MFD ca 10 km

Sommer- und Wintergebirgsausbildung und Übungstouren werden vom Alpin Dienst angeboten

(Details sind dem Terminkalender Militärtsport/Alpin D der FF Trp zu entnehmen)

Terminkalender/Anmeldeformulare

können bei folgender Adresse verlangt werden:

Kdo der FF Trp
Militärtsport und Alpin D
Papiermühlestrasse 20
3003 Bern
Tel 031 67 38 56

Vorschau auf den 31. Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch

Am 12./13. Mai 1990 findet in und um Bern zum 31. Mal der Schweizerische Zwei-Tage-Marsch statt. Das Organisationskomitee hofft, bei dieser Gelegenheit viele bisherige und zahlreiche neue Marschliebhaber begrüessen zu können. Die Herausforderung, in kameradschaftlicher Atmosphäre zweimal eine namhafte Marschleistung (2x20, 2x30 oder 2x40 km) zu erbringen, soll auch am 31. Marsch Tausende von Wanderern nach Bern führen.

Das Startgeld beträgt für Erwachsene 20 Franken, für Jugendliche bis und mit 18. Altersjahr 15 Franken. Marschgruppen können einen nicht marschierenden Betreuer melden. Anmelde-Unterlagen können angefordert werden beim Sekretariat Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch, Postfach, 3001 Bern.



MFD Verband St. Gallen / Appenzel

An der 47. ordentlichen Generalversammlung wurde als neue Präsidentin vom MFD Verband St. Gallen / Appenzel Kpl Annelies Rutz gewählt. Sie gehörte dem Vorstand bereits seit drei Jahren als Technische Leiterin an. Als neues Vorstandsmitglied wurde Motz Ursi Bücheler gewählt.

Verband Schaffhausen MFD

Der Verband Schaffhausen MFD hat an seiner GV vom 9. Februar 1990 über Probleme des Weiterbestehens oder der Auflösung diskutiert. Wir freuen uns, dass der Verband weiterbestehen wird und mit Erfolg gegen die uns allen bekannten Probleme – wenig Mitglieder, schlechte Beteiligung an den Übungen – kämpfen wird. Hptm Margrit Kilchmann, die bereits einmal Präsidentin war, hat das Präsidium ad interim übernommen.

GV MFD Verband Süd-Ost vom 27.1.90

Immer wieder hört man von schwachen Beteiligungen an Wettkämpfen, Generalversammlungen, usw. Auch ich muss dies immer wieder erleben. Darum sehe ich mich veranlasst, auch einmal eine Einsendung zu veröffentlichen, wenn es Positives zu melden gibt.

Unser Verband hatte auf den 27.1.90 zur 39. Generalversammlung eingeladen. Von total 58 Aktiv- und Passivmitgliedern waren deren 24 anwesend, und 12 Mitglieder haben sich entschuldigt. Eine Beteiligung von rund 40% ist schon eher die Ausnahme.

Der Grund für die gute Beteiligung liegt sehr wahrscheinlich am Rahmenprogramm, denn im Anschluss an die GV stand die Besichtigung der REGA-Basisstation in Untervaz auf dem Programm. Für mich als Verbandspräsidentin war diese gute Beteiligung eine Anerkennung für die geleistete Arbeit im vergangenen Verbandsjahr.

Wm Brander, Präsidentin Verband Süd-Ost

Zürcher Verband MFD unter neuem Präsidium

Der Zürcher Verband der Angehörigen des MFD hat am Freitag an seiner Generalversammlung in Zürich Four Hannelore Prinz-Spahr aus Neerach zur neuen Präsidentin gewählt. Frau Prinz, im zivilen Leben Di-

rektionsassistentin, löst Hptm Louise Rougemont (Zürich) ab, die in den letzten sechs Jahren den Zürcher Verband MFD präsidierte. Die Generalversammlung hat Frau Rougemont in Anerkennung ihrer grossen Verdienste um den Verband zur Ehrenpräsidentin ernannt.



Streiflichter

● Der Bundesrat hat dem Konzept für das Fünfzig-Jahr-Jubiläum des Militärischen Frauendienstes (MFD) zugestimmt. Der Kredit für die verschiedenen Anlässe in der Höhe von 100 000 Franken wurde vom Parlament bereits mit dem Voranschlag 1990 bewilligt.

Der (damalige) Frauenhilfsdienst wurde 1939 vom Bundesrat ins Leben gerufen, und Anfang 1940 wurden von General Guisan die Richtlinien für den Aufbau des FHD geschaffen. In der Folge leisteten in den Kriegsjahren Tausende von Frauen freiwillig Dienst. So standen von 1940 bis 1945 durchschnittlich 3000 Frauen unter Eid. Bis heute haben sich Schweizer Bürgerinnen ununterbrochen freiwillig für die Landesverteidigung eingesetzt. Als Anerkennung dafür sollen 1990 verschiedene Erinnerungsanlässe durchgeführt werden.

Geplant ist eine offizielle Jubiläumsveranstaltung in Bern, an der eine Standortbestimmung des MFD im Rahmen der Armee vorgenommen werden soll. Zudem ist ein schweizerisches MFD-Treffen vorgesehen, das ehemalige und aktive Angehörige des FHD/MFD zusammenführen wird.

Parallel zu den Erinnerungsanlässen läuft eine neue Informationskampagne an. Sie hat zum Ziel, eine breite Öffentlichkeit umfassend über den MFD zu orientieren und junge Schweizerinnen für den MFD zu gewinnen. Info EMD

- 1989: 433 847 Schweizer(innen) leisteten über 12 Millionen Tage Dienst
534 verweigerten ihn
378 stellten ein Gesuch um waffenlosen Militärdienst

Im Berichtsjahr leisteten 433 847 Angehörige der Armee durchschnittlich 29 Tage Militärdienst (1988: 438 518, 1987: 432 139). In Schulen, Wiederholungs-, Ergänzungs- und Landsturmkursen wurden insgesamt 12 682 509 (1988: 13 005 544, 1987: 13 050 268) Dienstage gezählt.

1989 hatten sich 534 Dienstverweigerer vor Gericht zu verantworten (1988: 548, 1987: 601). Das ent-

spricht 0,12 Prozent derjenigen, die im vergangenen Jahr ihre Dienstpflicht erfüllt haben. Die höchste Zahl von Dienstverweigerern wurde 1984 mit 788 verzeichnet.

Etwas mehr als die Hälfte der Dienstverweigerer, nämlich 273, rückte nicht ein aus Angst vor Unterordnung, Furcht vor Anstrengung und Gefahren sowie aus verschiedenen anderen Gründen (1988: 267, 1987: 309). Aus religiösen und ethischen Gründen in schwerer Gewissensnot haben 151 (1988: 161, 1987: 169) gehandelt. Aus den gleichen Motiven, aber ohne schwere Gewissensnot glaubhaft machen zu können, verweigerten 71 den Dienst (1988: 82, 1987: 83). Politische Gründe waren in 39 Fällen massgebend (1988: 38, 1987: 40).

Im Jahr 1989 wurden 378 Gesuche um waffenlosen Militärdienst aus Gewissensgründen eingereicht (1988: 334, 1987: 312). Davon wurden bis Ende 1989 in erster Instanz 155 bewilligt (1988: 157, 1987: 144) und 121 abgelehnt (1988: 138, 1987: 124). Von den 86 Beschwerden (1988: 92, 1987: 93) sind 29 gutgeheissen (1988: 44, 1987: 39) und 24 (1988: 42, 1987: 28) abgelehnt worden. Die restlichen Gesuche beziehungsweise Beschwerden sind grösstenteils noch hängig. Die übrigen wurden entweder zurückgezogen oder sind aus Gründen der Dienst- und Schiessuntauglichkeit beziehungsweise wegen Umteilung zum Hilfsdienst gegenstandslos geworden. Info EMD

Das hat mich gefreut

Über alles Negative wird tagtäglich genug berichtet. Eigentlich sollte man viel mehr über Dinge schreiben, die einem Freude bereiten haben. Zum Beispiel hat sich Kpl Iris Huber von Basel darüber gefreut, dass sie nach ihrer Teilnahme am 100-km-Lauf von Biel einen Brief von Brigadier Eugénie Pollak erhalten hat, in dem unter anderem steht:

«Ich gratuliere Ihnen zu dieser hervorragenden Leistung und fordere Sie auf, auch in Zukunft an ausserdienstlichen Sport- und sonstigen Anlässen teilzunehmen. Durch das Mitwirken an solchen Veranstaltungen fördern Sie in nicht unwesentlicher Art und Weise das Ansehen des Militärischen Frauendienstes in einer breiten Öffentlichkeit.»

Lösungen zu Prüfen Sie Ihr Wissen in ...

- 1 b. 6 a.
- 2 b. 7 b.
- 3 c. 8 b.
- 4 b. 9 a.
- 5 a. 10 a.

Veranstaltungskalender

Datum	Org Verband	Veranstaltung	Ort	Anmeldung an / Auskunft bei	Meldeschluss
5. 5. 90	SVMFD	Delegiertenversammlung	Bern		
12./13. 5. 90	UOV Bern	Zwei-Tage-Marsch	Bern		
8.–10. 6. 90	SUOV	SUT 1990	Luzern		
17.–20. 7. 90	Stab GA	Internat. 4-Tage-Marsch	Nijmegen		
25. 8. 90	UOV Bischofszell	Internat. Militärwettkampf	Bischofszell	Hptm Albert Baumann OK-Präsident Tonhallestr. 39, 9500 Wil	21. 7. 90
8./9. 9. 90	SVMFD	MFD-Fest	Winterthur	MFD-Fest 90, Postfach 98 4018 Basel	
29. 9. 90	ALCM	Rallye de Bière	Bière		
29./30. 9. 90	BOG	Bündner 2-Tage-Marsch	Chur/ St. Luzisteig	Wm Brander Gabriela Waisenhausstr. 5 8880 Walenstadt	
3. 11. 90	SGO MFD	Generalversammlung	Zug	Hptm Elsbeth Rüegg Oberhofstettenstr. 46 9012 St. Gallen	